

Erneut veröffentlicht das Bonifatiuswerk ein Info-Heft mit **Anregungen, Projektbeschreibungen und Tipps zur Firmaktion „You(r) turn“**. Der „Firmbegleiter 2019“ enthält Informationen zur Arbeit der Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe und Darstellungen exemplarischer Projekte. Der Versand **des Firm-Paketes (Firmposter, Begleithefte, Opfertüten, Briefe an die Gefirmten und Meditationsbilder)** erfolgt automatisch rechtzeitig zu dem **im Firmplan bekannt gegebenen Termin**.

Thema und Materialien zur Erstkommunion- und Firmaktion 2020 können zudem bereits ab Frühjahr 2019 unter www.bonifatiuswerk.de eingesehen werden. Materialhefte zur Aktion 2019 wurden Ihnen bereits im Spätsommer 2018 zugestellt.

Bitte überweisen Sie die Firmgabe auf das im Kollektivenplan angegebene Konto mit dem Vermerk „Gabe der Gefirmten“. Vielen Dank!

Sollten Ihnen die o.g. Unterlagen nicht zugegangen sein, wenden Sie sich bitte jederzeit und gerne an:

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe
Kamp 22, 33098 Paderborn
Telefon: 05251 2996-53
Telefax: 05251 2996-88
E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de
Internet: www.bonifatiuswerk.de

BO-Nr. 6084 – 14.11.18
PfReg. B 1.1

Nachhaltigkeitsleitlinien für die Diözese Rottenburg-Stuttgart

1. Einleitung

Papst Franziskus umreißt in seinem Apostolischen Schreiben „Laudato si“ die Eckpunkte einer „ganzheitlichen Ökologie“. Dabei verknüpft er die ökologische Frage mit der sozialen Frage so eng wie nie zuvor in einem lehramtlichen Schreiben der Kirche: „Heute sind wir uns unter Gläubigen und Nichtgläubigen darüber einig, dass die Erde im Wesentlichen ein gemeinsames Erbe ist, dessen Früchte allen zugutekommen müssen. Für die Gläubigen verwandelt sich das in eine Frage der Treue gegenüber dem Schöpfer, denn Gott hat die Welt für alle erschaffen. Folglich muss der gesamte ökologische Ansatz eine soziale Perspektive einbeziehen, welche die Grundrechte derer berücksichtigt, die am meisten übergangen werden.“ (Laudato si 93). Indem der Papst die Sozialprinzipien der Solidarität, der Gerechtigkeit und des Gemeinwohls auf die kommenden Generationen ausweitet, erhebt er faktisch Nachhaltigkeit zu einem neuen Prinzip: „Der Begriff des Gemeinwohls bezieht auch die zukünftigen Generationen mit ein. ... Ohne eine Solidarität zwischen den Generationen kann von nachhaltiger Entwicklung keine Rede mehr sein... Wir reden hier nicht von einer optionalen Haltung, sondern von einer grundlegenden Frage der Gerechtigkeit, da die Erde, die wir empfangen haben, auch jenen gehört, die erst noch kommen.“ (LS 159).

Zugleich verdeutlicht der Papst den inneren Zusammenhang der ökologischen Tragfähigkeit und der sozi-

alen Gerechtigkeit mit den Voraussetzungen, Bedingungen und Folgen ökonomischen und politischen Handelns: „Im Hinblick auf das Gemeinwohl besteht für uns heute die dringende Notwendigkeit, dass Politik und Wirtschaft sich im Dialog entschieden in den Dienst des Lebens stellen, besonders in den des menschlichen Lebens.“ (LS 189). „Eine technologische und wirtschaftliche Entwicklung, die nicht eine bessere Welt und eine im Ganzen höhere Lebensqualität hinterlässt, kann nicht als Fortschritt betrachtet werden. Andererseits nimmt oft die wirkliche Lebensqualität der Menschen im Zusammenhang mit einem Wirtschaftswachstum ab, und zwar wegen der Zerstörung der Umwelt, wegen der niedrigen Qualität der eigenen Nahrungsmittel oder durch die Erschöpfung einiger Ressourcen. ... Um von einer echten Entwicklung sprechen zu können, ist sicherzustellen, dass eine ganzheitliche Verbesserung der menschlichen Lebensqualität erbracht wird.“ (LS 147).

Mit der unauflöselichen Vernetzung ökologischer, ökonomischer und sozialer Fragen eignet sich das päpstliche Lehramt in „Laudato si“ das von der Völkergemeinschaft entwickelte Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung an, integriert es in die kirchliche Soziallehre und erhebt es faktisch zu einem weiteren Sozialprinzip neben den Prinzipien der Personalität, Solidarität, Subsidiarität und Gemeinwohl.

Bei der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro definierte die Völkergemeinschaft Nachhaltigkeit als eine ökologisch tragfähige, sozial gerechte und wirtschaftlich effiziente Entwicklung. Im Jahr 2015 verpflichteten sich die UN-Mitgliedsstaaten auf die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der „Agenda 2030“, die sog. „Sustainable Development Goals“ (SDGs). Die 17 SDGs berücksichtigen alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – gleichermaßen. Ihnen sind fünf Kernbotschaften als handlungsleitende Prinzipien vorangestellt: Mensch, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft.

Bereits 1997 stellten der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und die Deutsche Bischofskonferenz gemeinsam fest: „Die christliche Soziallehre muss künftig mehr als bisher das Bewusstsein von der Vernetzung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Problematik wecken. Sie muss den Grundgedanken der Bewahrung der Schöpfung mit dem einer Weltgestaltung verbinden, welche der Einbindung aller gesellschaftlichen Prozesse in das – allem menschlichen Tun vorgegebene – umgreifende Netzwerk der Natur Rechnung trägt. Nur so können die Menschen ihrer Verantwortung für die nachfolgenden Generationen gerecht werden. Eben dies will der Leitbegriff einer nachhaltigen, d. h. dauerhaft umweltgerechten Entwicklung zum Ausdruck bringen.“ (Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit 125).

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart erhebt das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung zu einem Leitprinzip ihres künftigen Handelns. Sie versteht sich erklärtermaßen als *missionarische, diakonische, schöpfungsfreundliche* und *dialogische* Kirche. Im Jahr 2004 hat sie diese pastoralen Prioritäten als Maximen ihres zukünftigen Handelns benannt: das geistliche Leben stärken, den christlichen Glauben und sein Hoffnungspotenzial den Menschen erschließen, Gemeinschaft und Solidarität stiften und sich für das Leben starkmachen

besonders dort, wo es beeinträchtigt und gefährdet ist. Bereits durch ihr Selbstverständnis und ihre Prioritätensetzung weiß sich die Diözese zu nachhaltigem Handeln verpflichtet.

2007 startete die Diözese eine auf zehn Jahre hin ausgelegte und als integrales Planungs- und Handlungskonzept hin angelegte Klimainitiative. 2010 hat der Diözesanrat beschlossen, die Klimainitiative zu einem umfassenden Konzept nachhaltigen Handelns auszuweiten.

Auf der Grundlage ihrer bisherigen Bemühungen sowie inspiriert und ermutigt durch „Laudato si“ setzt sich die Diözese das Ziel, die ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen ihres Planens und Handelns künftig im Sinne des Prinzips nachhaltiger Entwicklung bewusster aufeinander zu beziehen. Sie wird sämtliche Handlungsfelder an diesem Ziel ausrichten und von diesem Ziel her überprüfen, besonders die

- Ausübung ihres pastoralen und diakonischen Dienstes an den Menschen,
- Beschäftigung, Förderung und Qualifizierung ihres Personals,
- Gestaltung ihrer Strukturen und Abläufe,
- Verwaltung ihrer Ressourcen und ihres Vermögens.

Die Verantwortlichen achten darauf, dass die einzelnen Arbeitsfelder in diesem Sinne gut aufeinander abgestimmt sind. Ihr Anliegen ist es, das kirchliche Wirken in der Welt von heute Zukunft eröffnend und zukunfts-fähig zu gestalten.

Die Orientierung am Prinzip nachhaltiger Entwicklung ist eine strategische und operative Querschnittsaufgabe, die

- das Ganze in den Blick nimmt,
- die Verzahnungen zwischen den einzelnen Handlungsfeldern beachtet,
- über die momentane Nützlichkeit hinaus langfristig denkt und somit Zukunftsverantwortung übernimmt – generationenübergreifend,
- verbunden mit weltweitem Engagement.

Alle Themen und Handlungsfelder – Pastoral, Liturgie, Verkündigung, Caritas, Personal, Bildung, Finanzen, Bauen, Liegenschaften, Energie, Mobilität, Beschaffung, Entsorgung, Mitwirkung in Politik und Gesellschaft – sind so aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit zu betrachten.

Mögliche Maßnahmen in diesen Handlungsfeldern sind im „Integrierten Klimaschutzkonzept“ für die Diözese benannt, das im Jahr 2017 von der Diözesanleitung beschlossen wurde.

2. Verkündigung und Liturgie

In „Laudato si“ legt Papst Franziskus dar, „wie die Überzeugungen des Glaubens den Christen und zum Teil auch anderen Glaubenden wichtige Motivationen für die Pflege der Natur und die Sorge für die schwächsten Brüder und Schwestern bieten“. (LS 64). Es ist „ein Nutzen für die Menschheit und für die Welt, dass wir Gläubigen die ökologischen Verpflichtungen besser er-

kennen, die aus unseren Überzeugungen hervorgehen“. (LS 64).

Der christliche Glaube bekennt sich zu Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und zu Christus, der die „materielle Welt in sich aufgenommen hat und jetzt als Auferstandener im Innersten eines jeden Wesens wohnt“ (LS 221), und zum schöpferischen Wirken des Geistes Gottes in dieser Welt. Die christliche Hoffnung gründet in der göttlichen Verheißung auf Leben in Fülle und Heil. Dieser Glaube und diese Hoffnung sind die christlichen Beweggründe für die Bewahrung der Schöpfung und die Gestaltung einer menschenwürdigen Zukunft in Solidarität mit den künftigen Generationen.

Die Grundformen kirchlichen Handelns in Liturgie, Verkündigung und Diakonie können daher in engem Zusammenhang gesehen werden mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit. „Die christliche Spiritualität regt zu einem Wachstum mit Mäßigkeit an und zu einer Fähigkeit, mit dem Wenigen froh zu sein. ... Die Sakramente sind eine bevorzugte Weise, in der die Natur von Gott angenommen wird und sich in Vermittlung des übernatürlichen Lebens verwandelt. Über das kultische Geschehen sind wir eingeladen, die Welt auf einer anderen Ebene zu umarmen. Das Wasser, das Öl, das Feuer und die Farben werden mit ihrer ganzen Symbolkraft aufgenommen und in den Lobpreis eingegliedert. Die segnende Hand ist ein Werkzeug der Liebe Gottes und Widerschein der Nähe Jesu Christi, der gekommen ist, um uns auf unserem Lebensweg zu begleiten. In der Eucharistie findet die Schöpfung ihre größte Erhöhung.“ (LS 222, 235 ff.).

- Die Diözese Rottenburg-Stuttgart lässt sich von dem Anliegen leiten, diese Dimensionen christlichen Glaubens, Hoffens und Handelns und ihre Affinität zum Prinzip der Nachhaltigkeit verstärkt zu Bewusstsein bringen. Denn es wird nicht möglich sein, sich für große Dinge zu engagieren allein mit Lehren, ohne eine „Mystik“, die uns beseelt, ohne „innere Beweggründe, die das persönliche und gemeinschaftliche Handeln anspornen, motivieren, ermutigen und ihm Sinn verleihen“. [Evangelii gaudium] (LS 216).
- Die Diözesanleitung empfiehlt den Kirchengemeinden, sich Gottes Schöpfungswerk an den entsprechenden Feiertagen ins Bewusstsein zu rufen. Zu nennen sind insbesondere die Osterliturgie, das Pfingstfest, an dem wir den Schöpfergeist besingen und erbitten, die Bitttage und Christi Himmelfahrt mit den Flurprozessionen, Mariä Himmelfahrt mit dem Brauch der Segnung von Kräuterbüscheln sowie der Erntedanktag.
- Die Diözese empfiehlt den mit dem Verkündigungsdienst Beauftragten, das Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung im umschriebenen Sinn häufiger zum Thema ihrer Predigten zu machen. Sie stellt entsprechende Predigthilfen zur Verfügung.
- Die Diözese begeht den von Papst Franziskus ausgerufenen „Weltgebetstag zur Bewahrung der Schöpfung“ am 1. September und die ökumenische „Zeit der Schöpfung“ vom 1. September bis zum 4. Oktober. Beide Anlässe verbinden alle Mitgliedskirchen der ACK in der gemeinsamen Feier und dem vereinten Lob des Schöpfers.

- Die Diözese lässt sich von dem Anliegen leiten, den inneren Zusammenhang zwischen der christlichen Spiritualität und einer Ethik des nachhaltigen, solidarischen Lebens und Handelns im Alltag zu verdeutlichen.

3. Bildungswesen

Nachhaltige Entwicklung setzt einen mentalen und kulturellen Wandel und damit Lernen voraus. Deshalb erhebt die Diözese Rottenburg-Stuttgart Bildung für nachhaltige Entwicklung zu durchgängigen Leitperspektiven ihrer vielfältigen Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im schulischen und außerschulischen Bereich. Ziel ist es, Kompetenzen zu vermitteln, die Personen befähigen, eine nachhaltige Entwicklung in vielfältigen Kontexten und Lebensbereichen zu gestalten. Neben dem Erwerb von Wissen über (nicht-)nachhaltige Entwicklungen gilt es, die Bereitschaft zum Engagement, den Umgang mit Risiken und Unsicherheit sowie Einfühlungsvermögen in die Lebenslagen anderer Menschen und eine solide Urteilsbildung in Zukunftsfragen zu entwickeln. Ein zentrales Anliegen ist die Vermittlung von Kompetenzen, wie im persönlichen Konsumverhalten, im Beruf, durch zivilgesellschaftliches Engagement sowie im politischen Handeln nachhaltige Entwicklung gefördert werden kann. Darüber hinaus geht es jedoch auch um die Befähigung zur Mitwirkung an zukunftsweisenden und Zukunft eröffnenden Lebens- und Gesellschaftsentwürfen.

Die diözesanen Bildungsträger sind aufgefordert, die auch im staatlichen Bildungsplan für allgemeinbildende Schulen in Baden-Württemberg verankerte Leitperspektive der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aufzugreifen und entsprechend ihren spezifischen Gegebenheiten weiterzuentwickeln.

Für katholische Kindertagesstätten ist das Aufzeigen des Wirkens Gottes in der Natur ein Weg zur Glaubenserziehung.

Die Diözese unterstützt ihre Religionslehrerinnen und Religionslehrer in deren Bemühen, den Schülerinnen und Schülern den Wert eines suffizienten, nachhaltigen Lebensstils zu erschließen.

Die Schulen der Schulstiftung widmen dem Thema nachhaltige Entwicklung besondere Aufmerksamkeit.

Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind bevorzugte Anliegen und Themen der Erwachsenenbildung und Verbandsarbeit.

In der Aus-, Fort- und Weiterbildung des Personals wird auf die Sensibilisierung für die Anliegen einer „ökologischen Umkehr“ (Papst Franziskus) und der nachhaltigen Entwicklung besonderer Wert gelegt.

4. Pastoral

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat sich dem Leitmotiv einer *missionarischen, diakonischen, schöpfungsfreundlichen und dialogischen Pastoral* verpflichtet. Sie möchte Menschen in der Entwicklung eines Lebensstils unterstützen, der sie zu lebendigen Zeugen christlicher Hoffnung werden lässt und sie stärkt in der Nächstenliebe, im Einsatz für Friede, Gerechtigkeit und generationenübergreifende Solidarität und in der Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung. „Denn was das Evangelium uns lehrt, hat Konsequenzen für unsere

Art zu denken, zu empfinden und zu leben. Es geht darum, nicht so sehr über Ideen, sondern vor allem über die Beweggründe zu sprechen, die sich aus der Spiritualität ergeben, um eine Leidenschaft für den Umweltschutz zu fördern.“ (LS 216). Hierzu gehört die Förderung von Grundhaltungen wie Hoffnung, Gottvertrauen, Dankbarkeit, Achtsamkeit, Wertschätzung und Gelassenheit.

Die Pastoral der Diözese strebt einen Blickwechsel an

- von der Orientierung an der Mitgliedschaft hin zur Lebenswirklichkeit aller Menschen,
- von der Fokussierung auf die Kirchengemeinde hin zur Identifizierung und Förderung vielfältiger Orte kirchlichen Lebens,
- von der bloßen Bestandserhaltung hin zu zukunfts-eröffnenden Konzepten.

Die Diözese verbindet ihr pastorales Anliegen eines „Blickwechsels“ mit der Motivation zu einer ökologischen Umkehr, wie Papst Franziskus sie in „Laudato si“ umreißt. Sie erhofft sich davon, dass eine „Änderung der Lebensstile dazu führen könnte, einen heilsamen Druck auf diejenigen auszuüben, die politische, wirtschaftliche und soziale Macht besitzen“. (LS 206).

Orientiert am Vorbild des heiligen Martin von Tours, setzt sich die Diözese ein für eine Kultur des Teilens und der Teilhabe.

Zugleich betrachtet die Diözese Rottenburg-Stuttgart eine zukunftsorientierte Gestaltung der Pastoral als einen konstitutiven Aspekt nachhaltigen Handelns.

Hierzu gehören im Wesentlichen

- die Entwicklung zukunftsweisender pastoraler Konzepte,
- eine sorgfältige Personalentwicklung im Blick auf Haupt- und Ehrenamtliche,
- die Entwicklung tragfähiger Strukturen,
- der sorgsame Einsatz personeller und sachbezogener Ressourcen.

5. Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung

Das friedliche Zusammenleben von Menschen und Völkern ist die unverzichtbare Voraussetzung einer nachhaltigen Entwicklung. Genauso ist eine nachhaltige und schöpfungsfreundliche Entwicklung notwendige Voraussetzung eines gerechten Friedens. Die nachhaltige Entwicklung und der gerechte Friede bedingen und ergänzen einander. Ein enger Zusammenhang besteht auch zwischen Friede und Gerechtigkeit. Daraus hat das Bischofswort „Gerechter Friede“ im Jahr 2000 das ethische Leitmotiv des „Gerechten Friedens“ entwickelt.

Das kirchliche Engagement für eine schöpfungsgerechte und nachhaltige Entwicklung, für gerechte Lebensverhältnisse in unserem Land und in der „Einen Welt“ sowie der Einsatz der Kirche für einen gerechten Frieden verweisen aufeinander.

Ziele kirchlichen und pastoralen Handelns in der Diözese Rottenburg-Stuttgart sind daher:

- die Stärkung der Friedensbildung in der Erwachsenenbildung und in den Verbänden, in der Jugendarbeit und in der schulischen Bildungsarbeit.

- die Förderung des Friedens-, Eine-Welt- und Umweltengagements in Kirchengemeinden und kirchlichen Verbänden.
- Bewusstseinsbildung für Gerechtigkeit, Friede und die Bewahrung der Schöpfung in Kirchengemeinden, kirchlichen Einrichtungen und Verbänden.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart sieht ihre politisch-prophetische Aufgabe in den Bereichen von Nachhaltigkeit sowie Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

- Im Geiste der Gewaltfreiheit Jesu Christi setzt sie sich anwaltschaftlich für Gerechtigkeit und Frieden ein. Sie kritisiert den Export von Rüstungsgütern und militärische Aufrüstung. Im Rahmen ihrer weltkirchlichen Verantwortung unterstützt die Diözese Menschen, die unter ungerechten Lebensverhältnissen leiden.
- Im politischen Diskurs setzt sich die Diözese für eine Politik ein, die sich an den Kriterien der Nachhaltigkeit und der Bewahrung der Schöpfung orientiert. In Anlehnung an die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus dringt sie bei den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft darauf, ihr politisches Handeln an den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und ökologischer Verantwortung auszurichten. Sie erinnert die Verantwortlichen beständig daran, ihre Verpflichtungen aus der Agenda 2030 und dem Pariser Klimaschutzabkommen einzulösen, damit die Erde künftigen Generationen als von Gott gewollter Lebensraum erhalten bleibt. Sie wird aktuelle politische Entwicklungen – in Wahrnehmung der prophetischen Dimension der Kirche – kritisch begleiten und gegebenenfalls auf Veränderungen dringen.

6. Umgang mit Energie – Energiemanagement – Umweltmanagement

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart ist sich ihrer Verantwortung für eine zukunftsfähige und schöpfungsfreundliche Energieverwendung und -versorgung bewusst. Der voranschreitende Klimawandel stellt gerade die Kirche vor eine besondere Herausforderung, das im eigenen Bereich Mögliche zur Bewahrung der Schöpfung zu tun. Daher lassen sich Kirchengemeinden, kirchliche Einrichtungen und Organisationen der Diözese vom Ziel des nachhaltigen Wirtschaftens leiten. Im Umgang mit Energie sind Suffizienz, Effizienz und Substitution die handlungsleitenden Prinzipien in der Diözese.

- Wir werben in Kirchengemeinden, kirchlichen Verbänden und in der Bildungsarbeit für einen schöpfungsgerechten Lebensstil (Suffizienz).
- Unerlässlich ist es, für eine effiziente Energieverwendung zu sorgen. Das betrifft technische Anlagen, den Bereich der Gebäude und Heizungen, die Mobilität und andere Bereiche des kirchlichen Lebens (Effizienz).
- Als großer Energieverbraucher setzt sich die Diözese Rottenburg-Stuttgart für die „Dekarbonisierung“¹ von Wirtschaft und Gesellschaft ein. In ihrem eigenen Bereich ist der Diözese Rotten-

burg-Stuttgart die Verwendung von regenerativ erzeugter Energie ein besonderes Anliegen (Substitution). Das gilt für den Heizungsbereich, die eigene regenerative Stromerzeugung, den Verbrauch von elektrischer Energie sowie die Bereiche Mobilität und Beschaffung.

- Der kirchliche Energieversorger KSE, an dem die Diözese beteiligt ist, bietet Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen regenerativ erzeugten Strom an.
- Die Diözese möchte das Bewusstsein der Gläubigen für einen sparsamen Energieeinsatz im kirchlichen und persönlichen Alltag wecken. Besonders gefordert sind auch die kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Energie und endliche Ressourcen effizient und sparsam einzusetzen. Ein effizienter Umgang mit Energie in den kirchlichen Gebäuden kann nur gelingen, wenn die Nutzer dieser Gebäude ihr Verhalten entsprechend ausrichten. Das Energiemanagement und das kirchliche Umweltmanagement können dabei hilfreiche Werkzeuge sein. Sie sollen in unseren Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen vorrangig praktiziert werden.
- Die Diözese hat mit Unterstützung der *Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), Heidelberg*, ein „Integriertes Klimaschutzkonzept“ erarbeitet. Es dient als Grundlage für eine langfristige Prioritätenplanung und als Entscheidungshilfe, mit welchen Maßnahmen kurz-, mittel- und langfristige Treibhausgase und Energieverbrauch gesenkt werden können. Das Klimaschutzkonzept umfasst daher neben den eigenen Liegenschaften und Handlungsfeldern der Kirchenleitungen alle zur Diözese Rottenburg-Stuttgart gehörenden Kirchengemeinden. Ziel des Klimaschutzkonzeptes ist es, eine koordinierte und nach Themenschwerpunkten strukturierte Klimaschutzarbeit nach Vorgaben des Leitbildes aufzubauen, diese sowohl in der kirchlichen Arbeit vor Ort als auch in der verwaltungsinternen Ablauforganisation zu integrieren und eine Gesamtstrategie zur Reduzierung der CO₂-Emissionen innerhalb der Diözese zu etablieren, in die Akteure aller Ebenen eingebunden werden können.

7. Nachhaltiges Bauwesen

Die sakralen und profanen Gebäude in unseren Kirchengemeinden sowie die diözesanen und karitativen Immobilien in unserer Diözese leisten bereits seit vielen Generationen eine besondere und herausragende Funktion im Leben und Alltag der Menschen in unseren Städten und Dörfern und sind somit Sinnbild für eine bereits seit Generationen gelebte Nachhaltigkeit der Ortskirche.

Für die Zukunft bedeutet dieses, dass wir mit einem hohen Maß an Sensibilität das bauliche Erbe bewahren und gleichzeitig für die kirchliche Identität im 21. Jahrhundert qualitätsvoll weiterentwickeln müssen.

Kirchliches Bauen dient der Pastoral und ist Bestandteil eines umfassenderen Liegenschaftsmanagements. Oberstes Ziel muss deshalb sein, eine an den Bedürfnissen heutiger Seelsorge optimal ausgerichtete bauliche Infrastruktur zu erhalten, bei möglichst geringer Umweltbelastung.

¹ Der komplette Ersatz fossiler Energieträger durch erneuerbare Energien.

- Wir überprüfen, welche Gebäude für das liturgische, diakonische und pastorale Handeln zukünftig noch erforderlich sind, und verpflichten uns, diese dauerhaft zukunftsfähig zu machen.
- Wir erheben systematisch die Verbrauchsdaten bestehender kirchlicher Gebäude und schaffen so die empirischen Voraussetzungen für das Liegenschafts- und Baumanagement.
- Wir setzen uns für ein systematisches Monitoring und Controlling durchgeführter Baumaßnahmen ein, um so die Voraussetzungen für ein dauerhaft erfolgreiches, bistumsweites nachhaltiges kirchliches Bauen zu schaffen.
- Wir integrieren eine Nachhaltigkeitsprüfung inklusive einer Lebenszykluskostenanalyse beabsichtigter bzw. beantragter Baumaßnahmen in die Regelabläufe diözesaner Baugenehmigungs- und Vergabeverfahren.
- Wir definieren Nachhaltigkeitsstandards für das diözesane Bauen in den Bereichen Neubau und Bestandssanierung, denen ein für alle Maßnahmen verpflichtender Charakter zukommt.
- Bei Gebäudesanierungen prüfen wir, ob ein Ersatzneubau nicht nur kostengünstiger, sondern auch umweltschonender ist.
- Mittelfristig arbeiten wir bereits beim Einsatz der verwendeten Baustoffe möglichst ressourcenschonend. Das bedeutet u. a.: Der Einsatz ölbasierter Materialien wird deutlich reduziert. Es wird möglichst auf ökologische Baustoffe umgestellt, die sich nach der Nutzungszeit wiederverwenden bzw. recyceln lassen.
- Wir setzen Anreize für besonders nachhaltige Baumaßnahmen.
- Wir zielen an, bei allen Baumaßnahmen die gesetzlichen Vorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV) deutlich zu unterschreiten.
- Wir fördern das Miteinbeziehen kirchlicher Gebäude in örtliche Nahwärmenetze.
- Wir unterstützen Kirchengemeinden beim Senken ihrer Energieverbräuche mittels Energiechecks sowie im Vorfeld geplanter größerer Maßnahmen bei der Erstellung von Energiegutachten.
- Wir unterstützen Gebäudeverantwortliche bei der regelmäßigen Kontrolle ihrer Regelsteuertechnik.
- Wir schulen regelmäßig haupt- wie ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die für kirchliche Gebäude verantwortlich sind.
- Wir fördern die Teilnahme am kirchlichen Energie- und Umweltmanagement (z. B. nach EMAS), da so vor Ort am wirkungsvollsten und systematischsten ein Umsteuern in Richtung Nachhaltigkeit gewährleistet wird.
- Bei Baumaßnahmen berücksichtigen wir bei Planung und Durchführung die Vorgaben des Artenschutzes.
- Wir fördern aktiv die Biodiversität, indem kirchliche Liegenschaften wieder vermehrt zum Lebens-

und Rückzugsort geschützter Arten werden können.

- Neben Energieeffizienz zeichnen sich kirchliche Gebäude durch bewussten Wasserverbrauch aus. Wo möglich, verwenden wir Regenwasser als Brauchwasser.

8. Beschaffungswesen

Beschaffung und Ressourcenmanagement sind unter dem Gesichtspunkt von Nachhaltigkeit in besonderer Weise gefordert.

- Im Bereich der Beschaffung und des Einkaufs berücksichtigen wir die Kriterien der „Bewahrung der Schöpfung“ und der Gerechtigkeit für die Arbeitnehmer/innen bei der Herstellung und der Verteilung der Waren.
- Die Diözese Rottenburg-Stuttgart bevorzugt bei ihrem zentralen Einkauf umweltfreundlich erzeugte und fair gehandelte Produkte, ebenso wiederverwertbare bzw. nach Gebrauch dem Recycling zugeführte Produkte. Das Bischöfliche Ordinariat entwickelt Beschaffungsleitlinien, die Detailfragen regeln.
- Werden Dienstleistungen extern eingekauft, so achtet die Diözese darauf, dass die Dienstleistungen unter fairen Rahmenbedingungen erbracht werden. Nach Möglichkeit greift die Diözese auf regionale Produkte und Dienstleistungen zurück.
- Im Bereich des Stromeinkaufs setzt die Diözese auf regenerativ erzeugten Strom mit Zubauanteil. Daher bietet sie den Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen KSE-Ökostrom an. Beim zentralen Gaseinkauf achtet die Diözese auf eine möglichst geringe Umweltschädigung bei der Gasförderung.
- Die Diözese wird ihre Dienstwagenflotte mit dem Ziel eines möglichst geringen CO₂- und Schadstoffausstoßes erneuern. Bei der Beschaffung der Dienstfahrzeuge wird, entsprechend der haushaltsrechtlichen Möglichkeiten und der verfügbaren Technologien, angestrebt, bestmögliche Emissionsstandards einzuhalten.
- Im Rahmen ihrer Bautätigkeit achten die Diözese, Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen auf die Verwendung umweltfreundlich hergestellter und recycelbarer Baumaterialien. Bei der Auftragsvergabe an Baufirmen ist die faire Bezahlung der Arbeitnehmer ein wichtiges Kriterium.
- Ein wichtiges Instrument sind auch Einkaufskooperationen unter Berücksichtigung der drei Nachhaltigkeitskriterien Ökonomie, Ökologie und Soziales. Sofern diese Kooperationen sinnvoll und praktikabel sind, sollen sie angestrebt werden.
- Die Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen in der Diözese sind in ihren Einkaufsentscheidungen grundsätzlich frei. Die Diözese empfiehlt ihnen, sich die hier benannten Kriterien eines „öko-fairen Einkaufs“ zu eigen zu machen und entsprechend ihren Einkauf zu gestalten.

9. Nachhaltiger Ressourceneinsatz in der Informationstechnik

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat sich den Einsatz nachhaltiger Informationstechnik zum Ziel gesetzt.

- Bei einer Ausrichtung auf eine nachhaltige Nutzung der Informationstechnik ist daher neben dem Aspekt des Stromverbrauchs auch zu beachten, dass die zum Einsatz kommende IT-Technik einem ständigen technischen Wandel unterworfen ist, der keine langfristige Nutzung einzelner Geräte ermöglicht.
- Beim Betrieb von Rechenzentren und Servern wird auf eine energieoptimierte Bauweise und ein möglichst energiesparendes Betriebskonzept geachtet.
- Generell soll der Einsatz von IT-Technik auf Energieeffizienz hin ausgelegt sein.
- Beim Austausch von IT-Technik soll darauf geachtet werden, dass die Geräte einer Entsorgung zugeführt werden, die ein sortenreines Recycling der Baustoffe durchführt.
- Bei der Beschaffung von Neugeräten soll die im geplanten Einsatz tatsächlich verbrauchte Energiemenge in die Kostenbewertung und die alternative Nutzung von energieeffizienten Bauteilen in die Kaufentscheidung mit einbezogen werden.

10. Nachhaltige Finanzen

Auch dank der katholischen oder gemischtkonfessionellen Prägung der Region und dank der Wirtschaftskraft des Südwestens, welche auch den Zuzug von Kirchenmitgliedern aus anderen Regionen Deutschlands wie auch aus dem Ausland mit sich bringt, ist die Diözese Rottenburg-Stuttgart wohlhabend. Die Verpflichtung auf das Evangelium Jesu Christi und zur Bewahrung der Schöpfung, aber auch das System der Kirchensteuer bringen eine besondere Verantwortung mit sich, die Finanzen dienend und generationengerecht einzusetzen und zu verwalten. Nachhaltig sind Finanzen hauptsächlich eingesetzt, wenn sie gleichermaßen dem Glaubensleben der jetzigen Generation dienen, tatkräftige Nächstenliebe ermöglichen, die in diesen Leitlinien formulierten Nachhaltigkeitsziele verwirklichen helfen und den Transfer von Glaubensinhalten und -vollzügen in die nächste Generation unterstützen.

Für die kirchlichen Haushalte bedeutet dies im Kern:

- Die Finanz- und Haushaltspolitik soll kirchlich geprägt bleiben und längerfristig orientiert die kirchliche Aufgabenerfüllung mit ermöglichen. Es soll möglichst weiterhin eine positive Verbindung von inhaltlichen und finanziellen Zielsetzungen hergestellt bleiben.
- Das Spannungsgefüge von Aktualität und Kontinuität wird bewusst gestaltet. Das Prinzip „Gestalten und sparen“ trägt der Verantwortung Rechnung, im Jetzt kirchliches Leben zu ermöglichen und gleichzeitig für künftige Generationen mitzusorgen.
- Nachhaltigkeit bedeutet auch Verlässlichkeit und Kontinuität. Dafür sind finanziell sowohl ein Rücklagenmanagement, welches die Ungleichzeitigkeit von Mittelanfall und Mittelbedarf kompensiert,

als auch ein Risikomanagement zur Abfederung unerwarteter Entwicklungen notwendig.

- Investitionen sind immer auch auf ihre Bedeutung für die nächste Generation zu befragen und in Gesamtstrategien einzubetten (z.B. Gebäudestrategie).
- Konsequentes Monitoring (professionelle Beobachtung von Konjunktur, gesellschaftlicher und kirchlicher Entwicklung und Demografie, Wirtschaftsentwicklung, Steuer-, Geld- und Zinspolitik etc.) ermöglicht eine kontinuierliche mittel- und langfristige Finanzgestaltung.
- Rechtliche Regelungen (Haushaltsordnung, Budgetierungsregelungen etc.) geben einen praxistauglichen Rahmen vor.

Der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist die Nachhaltigkeit ihrer Geldanlagen ein wichtiges Anliegen.

- Die Rücklagen werden deshalb als größte Anteile in öffentlichen Anleihen von deutschen Bundesländern der L-Bank, Staatsbank des Landes Baden-Württemberg, weiteren staatlichen Förderbanken sowie in öffentlichen Pfandbriefen angelegt. Als weiterer großer Teil der Anlagen tragen Einlagen bei deutschen Kreditinstituten auch zur Kreditversorgung der Bevölkerung bei, wodurch indirekt unter anderem energetische Investitionen in Wohngebäude mit ermöglicht werden.
- Aktien werden zum Zwecke der Risikominimierung nur in geringem Maße und in Spezialfonds gehalten. Da Aktien von besonderer ethischer Sensibilität sind, wenden wir bei diesen und bei den gesamten Spezialfonds einen Nachhaltigkeitsfilter des renommierten Instituts Oekom Research an. Dabei schließen wir direkte oder indirekte Beteiligungen z.B. im Bereich Waffenproduktion, Pornografie, Gentechnik etc. aus.
- Neben den Ausschlusskriterien gibt es dabei auch sogenannte Positivlisten. Dabei werden Unternehmen und Staaten ausgesucht, die besonders positive soziale und umweltbezogene Standards aufweisen.
- In diesem Zusammenhang fördern wir auch das Institut für ethisch-ökologisches Rating von Prof. Dr. Hoffmann an der Goethe-Universität Frankfurt.

In allen Finanzbereichen, wie auch in anderen Bereichen, sollte

- das Vier-Augen-Prinzip gelten und eine professionelle Verwaltung eingesetzt sein.
- das Prinzip der Subsidiarität und der Gerechtigkeit nachvollziehbar angewandt werden.
- die Solidarität mit materiell Schwächeren berücksichtigt werden (im globalen Kontext wie beispielsweise unter den Kirchengemeinden).
- die demokratisch legitimierte Katholikenvertretung an Entscheidungen und Aufsicht beteiligt sein.
- eine unabhängige Kontrolle, wie die Stabstelle Revision, prüfen und berichten.
- Transparenz gegenüber den Kirchenmitgliedern gewährleistet sein.

- Die Verteilung der Finanzmittel und die Beratung von Inhalten sollte auf allen Ebenen in den Gremien gebündelt werden.

11. Nachhaltige Mobilität

Ein erheblicher Anteil des Ausstoßes an Klimagasen entfällt auf den Bereich der Mobilität.

- Die Diözese Rottenburg-Stuttgart empfiehlt den ehren-, neben- und hauptamtlichen kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nach Möglichkeit die Verkehrsmittel des Umweltverbundes² für Dienstreisen und Fahrten im kirchlichen Kontext zu verwenden. Wo möglich, bietet die Diözese ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vergünstigte Jobtickets der jeweiligen Verkehrsverbände an.
- Fahrten mit dem privaten Kraftfahrzeug oder mit Dienstwagen sollen auf das notwendige Maß begrenzt werden. Bei der Beschaffung von Dienstwagen soll energieeffizienten und schadstoffarmen Fahrzeugen nach dem jeweiligen Stand der Technik der Vorzug gegeben werden.
- Die Diözese empfiehlt den kirchlichen Einrichtungen, in den Publikationen und Programmen Hinweise zur Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu geben.

12. Schutz von Pflanzen und Tieren

Im Bereich des Natur- und Artenschutzes auf kirchlichem Grund hat sich der christliche Schöpfungsglaube im Alltag zu bewähren. Vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten sind ein Teil von Gottes Schöpfung. Die Kirche leistet daher ihren Beitrag zur Erhaltung dieser Arten. Schon mit kleinen und unspektakulären Maßnahmen können Lebensräume geschaffen und erhalten werden.

² Öffentliche Verkehrsmittel, Fußgänger- und Fahrradverkehr – nicht der Flugverkehr

- Die Wälder und die landwirtschaftlichen Flächen im Besitz der kirchlichen Pfründstiftungen werden umweltfreundlich und nachhaltig bewirtschaftet. Dazu leistet die Zertifizierung der kirchlichen Wälder mit einem Nachhaltigkeitslabel ihren Beitrag.
- Die Pachtverträge legen die Rahmenbedingungen für eine schöpfungsfreundliche Bewirtschaftung fest: Die Aufzucht von gentechnisch veränderten Pflanzenarten und die Ausbringung von Klärschlamm ist auf landwirtschaftlichen Flächen im kirchlichen Besitz verboten.
- Soweit möglich, wird der kontrolliert biologischen Landwirtschaft im kirchlichen Bereich der Vorzug gegeben.
- Die Diözese stellt Flächen, die für eine landwirtschaftliche Nutzung mit heutiger Agrartechnik aufgrund von Lage, Zuschnitt oder Bodenbeschaffenheit keine Bedeutung mehr haben, gänzlich dem Natur- und Artenschutz zur Verfügung. Sie werden von den Naturschutzbehörden oder von Naturschutzgruppen gepflegt.
- Wir schützen, soweit möglich, den Lebensraum vom Aussterben bedrohter und geschützter Tierarten in kirchlichen Gebäuden und Grundstücken. Insbesondere bei Bau- und Sanierungsmaßnahmen von historischen kirchlichen Gebäuden wird auf die Belange dort lebender geschützter Tierarten Rücksicht genommen.
- Die arten- und umweltfreundliche Bewirtschaftung von Gärten und Grundstücken im Besitz von Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen wird empfohlen.

Rottenburg, den 27. November 2018

+ **Dr. Gebhard Fürst**
Bischof